

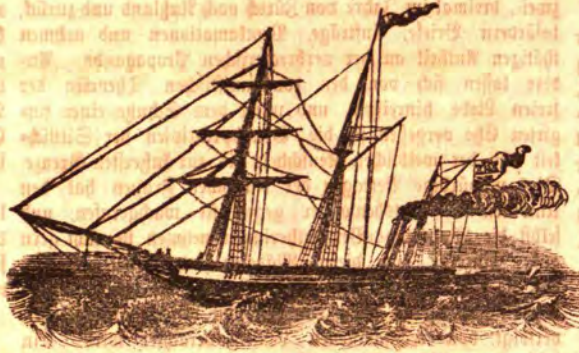
Wiener Dampfboot.

No. 134.

Donnerstag,

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 25 Sgr., mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr.



1873

den 12. Juni.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpnus-Spaltheile von Hefigen mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tagess-Chronik.

Den 12., Nachm. 2 Uhr, Hofgartenstr. 1. Auction von Möbel und Wirtschaftssachen; 3 Uhr: 1) auf dem Stadthause Verkauf verfallener Pfänder der städtischen Pfandanstalt, 2) Marktstr. 13. Auction von Kunstgegenständen.

Die Regierung des Marshalls Mac Mahon

hat rasch und ohne auf einen Widerstand zu stoßen sich in Besitz der Macht gesetzt und in denselben eingerichtet. Der Schlag am 24. Mai hatte die Republikaner dermaßen betäubt, daß sie in resignirter Stimmung Anfangs kaum ein Wort der Kritik wagten, und entschlossen schienen, Alles über sich ergehen zu lassen, was der Sieger über sie verhängen würde. Die kleinlauten Sprache der „Republique Française“, die eben noch in allen Tonarten gegen die Monarchisten und gegen die Gemäßigten gedonnert hatte, machte einen wirklich kläglichen Eindruck. Hätte die Rechte sich über ein positives Ziel vereinigen können, so wäre sie im Stande gewesen am Tage nach ihrem Siege Königthum oder Kaiserthum zu proclamiren, und keine Hand würde sich gegen sie erhoben haben. So sehr hatte ihr entschlossenes Handeln den Massen imponirt und jede Thätigkeit, jedes männliche Selbstgefühl in ihnen gelähmt. — Aber zur Gründung eines definitiven Zustandes konnten die Sieger ihren Sieg nicht ausnutzen, weil sie selbst sich nicht über ein Definitivum zu verständigen vermochten. Sie konnten die Proclamation der Republik als definitive Staatsform hindern, aber sie konnten nicht die Monarchie proclamiren, thatsächlich blieb die Republik bestehen, nur mit dem Unterschiede, daß während Thiers mit den Radikalen coquetirt hatte, um für den Nothfall in ihnen eine Stütze zu finden, die Republik Mac Mahon den Radikalen und überhaupt den Republikanern den Krieg erklärt hat, und wenn sie auch nicht weiß, wie sie ihr Ziel erreichen soll, sich doch in der Richtung auf die Monarchie hin zu bewegen sucht. Sie erlegt die republikanischen durch monarchisch gesinnte Beamte, sie hat sich rasch der Ergebenheit der Armee versichert, um gegen jeden republikanischen Handstreich gerüstet dazustehen, nur eins vermag sie nicht: aus dem Provisorium herauszukommen, da jeder Versuch in dieser Richtung die Rechte in drei sich unerbittlich bekämpfende Parteien spalten würde. — Unter dem Eindruck dieses Verhältnisses hat die Linke neuen Muth gewonnen, und demgemäß ist auch ihre Sprache wieder klarer geworden. In der That befindet sich die Regierung und die siegreiche Partei in der sonderbarsten Lage. Die Anhänger dreier Dynastien sollen aus sich heraus eine einheitliche Regierung bilden, die stark genug ist um den Sieg der Republik zu verhindern, zugleich aber so gleichmäßig aus allen drei Fraktionen gemischt, daß kein dynastisches Interesse präjudicirt wird. Ganz hat sich dieses Gleichgewicht der Parteien indessen doch nicht durchführen lassen. Die Bonapartisten, obgleich der Zahl nach bei weitem die schwächste Fraktion, haben durch Kühnheit und Entschlossenheit die Führerrolle in dem Kampf gegen Herrn Thiers übernommen, sie haben daher auch einen viel bedeutenderen Antheil an der Macht erhalten, als ihnen ihrer Zahl nach zu kam. Vor Allem aber betrachten sie es als einen Triumph, daß es ihnen gelungen ist, ihren Hauptfeind, den orleanistisch gesinnten Herzog v. Aubigny Pasquier von der Theilnahme an der Regierung auszuschließen. Ihre Stellung ist daher verhältnismäßig eine sehr günstige, nur müssen die politischen Köpfe unter ihnen, wie Rouher, Sorge dafür tragen, daß ihre Sache nicht durch das brutale Wüthen ihrer zum Theil sehr rohen publicistischen Klopfschetter compromittirt werde. Die Orleans aber haben alle Ursache sich als die Dupirten zu betrachten, und Herr v. Pasquier hat denn auch um ihr Glück zu corrigiren, allerlei kleine parlamentarische Intriguen angeknüpft, die dahin zielen, die Bonapartisten entbehrlich zu machen. Er plant nämlich eine Vereinigung des rechten mit dem linken Centrum, ähnlich wie es Thiers gethan hatte, aber bis jetzt mit eben so geringem Erfolg wie dieser, da das linke Centrum auf

der conservativen Republik besteht, worauf das orleanistisch gesinnte rechte Centrum natürlich nicht eingehen kann. Diese Bestrebungen zeigen, daß die Einigkeit der Verbündeten eine ernste Probe nicht bestehen würde; die Regierung sieht das auch wohl ein, und deshalb wünscht sie die constitutionellen Fragen, über die jedenfalls der Zwist entbrennen würde, auf möglichst lange Zeit zu vertagen. Damit wird auch die Kammer wohl übereinstimmen. Die Zwischenzeit werden alle Parteien benutzen, um unter der Hand für ihre Sache zu wirken. Die Entscheidung aber wird ausschließlich in den Händen Mac Mahons liegen, vorausgesetzt, daß er fähig ist einen Entschluß zu fassen und selbstständig zu handeln.

S Deutscher Reichstag.

48. Plenarsitzung am Montag, den 9. Juni. Der Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung Mittags 12¹/₄ Uhr.

Nach geschäftlichen Mittheilungen, Bewilligung von Urlaubsgesuchen tritt das Haus in die Tagesordnung ein: der Gesetzentwurf, betreffend außerordentliche Ausgaben für die Jahre 1873 und 1874 zur Verbesserung der Lage der Unterofficiere, wird in 3. Beratung mit der Modification, welcher die Regierungen bestimmen, angenommen, daß in § 2 anstatt der Worte „nach Maßgabe der Manque-ments in den verzeichneten Chargen“ gesetzt wird: „nach Maßgabe der in den verzeichneten Chargen unbesetzten Stellen.“

Das Haus genehmigt ferner in 3. Beratung das Gesetz wegen Erweiterung der Dienstgebäude des Kriegsministeriums und des Generalstabes, sowie der Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten und geht auf die dritte Beratung des Gesetz-Entwurfes über, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen u.

Die Abgg. Dr. Elben und Dr. Hammacher und Genossen beantragen in § 1 als h hinzuzufügen: 1,274,000 Thlr. für den Bau der Bahn von Mühlhausen in der Richtung auf Mühlheim.

Abg. Elben weist darauf hin, daß die Linie Mühlheim-Mühlhausen im Reichs- wie im speziellen Badischen Interesse liege. — Das sonst gerechtfertigte Bedenken, solche Finanzangelegenheiten der Initiative des Reichstages zu überlassen, greife nicht Platz, denn es handle sich hier um nichts Neues, entspreche vielmehr nur einer früheren Resolution des Reichstages.

Der Bundescommissarius Herzog erklärt, daß die Regierungen dem Antrage zustimmen, die Position wird genehmigt und damit erhebt sich die Totalsumme auf 36,293,587 Thlr.

Das Haus genehmigt den Entwurf und es folgt die zweite Beratung des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Feststellung des Etats pro 1874. Reichskanzleramt: Fortdauernde Ausgaben: 1,371,583 Thlr. (Fürst Bis-marc tritt ein).

Abg. Dr. Dernburg bittet um Auskunft über den Stand der Arbeiten der Civilprozessordnungscommission, die nicht vorwärts zu kommen scheint. Dieser Zustand sei unerträglich für die auf diesem Gebiete reformbedürftigen Einzelstaaten.

Minister Delbrück: Diese Beratungen haben zweimal stattgefunden und zwar war dies aus sachlichen Gründen nothwendig. Der für den Norddeutschen Bund ausgearbeitete Gesetz-Entwurf hat revidirt werden müssen; der neue Entwurf ist dem Bundesrathe vorgelegt, der Referent bald mit seiner Arbeit fertig. Reponirt ist die Arbeit nicht; der Entwurf wird aber sühlich nicht allein vorgelegt werden können, sondern in Verbindung mit der Criminalprozessordnung, welche ebenfalls bald ausgearbeitet sein wird, und mit der in der Vorbereitung begriffenen Gerichtsorganisation.

Abg. Windthorst stimmt der Klage des Abg. Dernburg nicht bei, er meint vielmehr, es sei sehr schnell und gut gearbeitet worden. — Das meint Herr v. Hoyerbed auch; es scheint ihm sogar, als habe man rasch gearbeitet

und er hält dafür, daß man sich Zeit nehme und diese dazu benutze, den Beschluß der Beseitigung der Geschworenengerichte wieder rückgängig zu machen, einen Beschluß, welchen das ganze Deutsche Volk mit Schrecken vernommen habe.

Bei dem Art. V. (Dispositionsfonds des Kaisers zu Gnadenbewilligungen aller Art 300,000 Thlr.) nimmt Abg. Dr. Friedenthal das Wort: Das Invalidengesetz enthalte eine Reihe harter Bestimmungen, welche durch diesen Dispositionsfonds gemildert werden sollen. Das sei mit Genehmigung zu begrüßen, damit nicht Leute, die erst nach einem Jahre in Folge des Krieges erwerbsunfähig geworden sind, der öffentlichen Mithätigkeit anheim fallen, während sie bezw. ihre Familien doch auch dem Vaterlande ihre Gesundheit, ihr Leben hingeopfert haben. Es sei dringendes Bedürfnis, den zu Lage getretenen trüben Erscheinungen Abhilfe zu schaffen. Er wünscht, die Militärbehörden mögen bei Gesuchen nicht gar zu streng nach dem Wortlaute des Gesetzes verfahren und mehr Geld ausgeben, wenn dieser Fonds nicht ausreichen soll. Hier wie nirgend wo mehr sei es Pflicht des Reichstages, alles Nothwendige zu bewilligen, nicht zu sparen.

Minister Delbrück: Auch die verbündeten Regierungen halten es für ihre Pflicht einzutreten, wo es die Verwaltung nicht kann. Die Militärverwaltung muß sich an das Gesetz halten und das hält es für selbstverständlich, daß die Verwaltung streng nach dem Gesetze verfähre; die Kaiser-Wilhelmsstiftung greift übrigens in allen Fällen mit Humanität ein.

Abg. Dr. Friedenthal erläutert seine Aeußerungen, welche Abg. Richter zu der Bemerkung veranlassen, daß es nicht in der Hand von Beamten gelegt werden dürfe, ob sie ein Gesetz liberal oder conservativ auslegen wollen. Letzterer Redner geht dann auf das Wesen der Dispositionsfonds ein und hebt hervor, daß es sich hier nicht um geheime Fonds handelt, sondern daß der Reichstag von der Ausgabe Kenntniß zu nehmen berechtigt ist. Es handle sich auch nicht um Ausgaben, die der Reichstag an andern Orten abgelehnt hat, z. B. für eine Heidenmission.

Abg. Richter ist ferner der Ansicht, daß die Forderung von 325,500 Thlr. zu Pensionen für ehemalige französische Militärpersonen und deren Angehörige in das Pauschquantum gehört. (Diese Position wird genehmigt; dagegen ist die Fortschrittspartei und das Centrum.)

Abg. Dr. Löwe fordert eine regelmäßige gesetzliche Ordnung des Auswanderungswesens; auf dem Verwaltungswege und mit einem Beamten, dem man 4000 Thlr. gebe, werde nichts erreicht.

Abg. Dr. Kapp meint, die Sache dürfe nicht vom engeren polizeilichen, sondern müsse vom allgemeinen politischen Standpunkte aus behandelt werden, und das könne ein Beamter nicht. Jedenfalls sei die Besoldung für die Arbeit zu hoch, und es wäre gut, dieses Amt als ein Ehrenamt zu behandeln. Er beantragt die Summe von 4000 Thlr. abzusetzen, drei Ehrenämter zu schaffen und Gelder für die diesen Ämtern untergebenen Subalternbeamten auszuwerfen.

Geh.-Rath Michaelis theilt mit, was der Reichscommissarius Alles zu thun hat. Als Ehrenamt könne man das Amt nicht einrichten; eine wirksame Kontrolle sei nur auf dem seit Jahren eingeschlagenen Wege zu erlangen, nicht durch Ehrenämter.

Abg. Dr. Kapp beantragt, die Summe von 4000 Thlr. als künftig wegfällig zu bezeichnen.

Abg. v. Kuffner versichert, die von ihm in Amerika gemachten Erfahrungen ständen durchaus nicht im Widerspruch mit der Bewilligung der Position. Andererseits sei es wünschenswerth, wenn die Frage wegen Errichtung von Ehrenämtern in Angriff genommen würde.

Abg. Mosle hält es für praktisch geboten, daß der Commissarius nicht im Auswanderungshafen wohne, sondern nur ab und zu hinkomme.

Ob die Ehrenämter das richtigste Mittel zur Erreichung des Zweckes seien, will Freih. v. Hoyerbed

nicht erörtern; er bestreitet, daß die 4 bzw. 6000 Lhr. in der im Etat vorgeschlagenen Weise am zweckmäßigsten verwendet werden. Es wäre vielleicht gut, anstatt Nebenämter zu schaffen, das Geld für Nebenämter auszugeben.
Abg. Kapp: Ob Nebenamt, ob Ehrenamt, ob Wohnung im Hofen oder außerhalb dessen: — das sei gleichgültig; sicher sei, daß 3 Ämter geschaffen werden müssen. Ein Beamter könne es nicht machen.

Minister Delbrück: Der Reichscommissar hat nur die Aufgabe, die Landesbeamten, denen die Handhabung der Vorschriften über die Auswanderung übertragen ist, zu überwachen, die Kontrolle zu üben, daß diese Vorschriften auch befolgt werden. Mit der Lokalpolizei hat er nichts zu thun. Dem Abg. Ducker antwortet der Minister auf dessen Anfrage, daß der Commissar im Augenblicke, wo er diese Stelle erhält, keine Bezüge mehr aus dem Marine-Etat hat. — Die Position wird bewilligt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni. Eine Conferenz der Fraktions-Delegirten unter Vorsitz des Präsidenten Simson und in Anwesenheit des Präsidenten Delbrück über die Verfassungsfrage verlief eigentlich resultatlos. Für die Zukunft, erklärte Delbrück, sei die Anberaumung von Reichstags-Sessungen im October zulässig und könnten sämtliche Vorlagen festgestellt sein, für jetzt nehme er die Verfassungs-Anträge ad referendum. Die Conferenz schied die Gegenstände aus, deren Erledigung unaufschiebbar, von anderen, welche zu vertagen seien. Zu ersteren gehört das Budget, das Münzgesetz, die Einführung der Verfassung in Elsaß-Lothringen, die Verwendung der reservirten anderthalb Milliarden für das auswärtige Amt. Zu den aufschiebbaren Angelegenheiten gehören das Militärgesetz und das Preßgesetz. Die Conferenz wird Montag 6 Uhr fortgesetzt.

— Man spricht neuerdings wieder davon, taß ein Wechsel in dem Botschafterposten in Paris eintreten werde, selbstverständlich erst nach einiger Zeit. Graf Arnim tritt vorerst einen längeren Urlaub an. Es ist für jetzt ein in politischen Kreisen verbreitetes Gerücht, das schon einige Zeit hinaufreicht.

— Ob der schon vor zwei Jahren angeregte Weltkongress, wie kürzlich beim Deutschen Reichskanzler von verschiedenen Seiten beantragt worden, während der Dauer der Deltaausstellung in Wien, oder aber im Laufe dieses Jahres in Berlin stattfinden werde, darüber ist bis jetzt eine definitive Entscheidung noch nicht getroffen. Dagegen steht fest, daß dem internationalen Congress folgende Vorschläge werden unterbreitet werden: 1) daß sämtliche Staaten Europas, die Vereinigten Staaten, Egypten, Algier, Rußisch-Asien, Türkisch-Asien, die Spanischen Besitzungen in Nord-Afrika und die Britischen Besitzungen in Nord-Amerika eine positive Union, also ein einheitliches Verkehrsgebiet bilden; 2) daß im Reiche dieser Union ein gleichförmiger Briefportofaß und eine gleichförmige Steuermandationsgebühr eingeführt werde, und 3) daß im Bereiche dieses Verkehrsgebietes für Zeitungen, Druckfachen, Musterfundungen u. ein gleichförmiger Portofaß in Anwendung komme. Die innerhalb der Grenzen der Einzelstaaten bestehenden niedrigen Taren sollen selbstverständlich bis auf Weiteres beibehalten werden. Außerdem werden voraussichtlich zwischen denjenigen Staaten, welche ein eigenes Jahrspostinstitut besitzen, d. h. Paete, Gelder zu befördern, in Betreff der Fahrtafen und der Behandlung vollaftichtiger Sendungen einheitliche Bestimmungen getroffen werden. — Wie wir hören hat in eben derselben Sache der General-Postdirector Stephan seine dieser Lage angeordnete Reise unternommen.

Wien, 8. Juni. Der Erzbischof Ledochowski hat das Rundschreiben, welches die Galizischen Bischöfe vor einigen Wochen an ihn als „herorragendsten Vertreter des Polnischen Episcopats“ gerichtet hatten, dahin beantwortet, daß die Anerkennung der Galizischen Bischöfe die Preussischen Bischöfe ermuntere beim Satthalter Christi und den Rechten der Kirche auszuhalten; eingedenk seines bischöflichen Schwurs und der Traditionen seines erzbischoflichen Stuhls werde er bis an der Welt Ende bemüht sein, seine Pflicht zu erfüllen.

Strasburg, 9. Juni. Die heutige Eröffnung der Schiffsbrücke über den Rhein zwischen Gerstheim und Dittenheim bei Fahr gestaltete sich zu einem allgemeinen Volksfeste. Der Oberpräsident, die Generale v. Hartmann und Stein und viele andere Notabilitäten von hier wohnten der Feier bei. Für den Abend ist eine Fahrt nach dem festlich besagten Fahr projectirt, wo Empfangsfeierlichkeiten und ein Bankett im Casinoale vorbereitet sind.

Rußland.

In einem Artikel des Russischen „Regierungs-Anzeigers“ wird allen „Russischen Frauen“, welche die Universität und das Polytechnicum zu Zürich besuchen, kundgethan, daß diejenigen, welche damit nach dem 1. Januar fortfahren, bei ihrer Rückkehr nach Rußland zu keiner Beschäftigung zugelassen werden sollen, für welche die Genehmigung der Regierung erforderlich ist. Ebenso würde ihnen jedes Gramen und der Zutritt zu irgend einer Russischen Lehr-

anstalt verweigert werden. Es geschehe dies, so wird ausgeführt, auf Grund tatsächlicher Erhebungen, wonach jene Studentinnen sich an politische Vereine extremster Färbung angeschlossen hätten. Weiter heißt es: In das politische Treiben hineingezogen, gerathen die Mädchen unter den Einfluß der Führer der Emigration und werden in ihren Händen zu gefügigen Werkzeugen. Einzelne von ihnen reifen zwei-, dreimal im Jahre von Zürich nach Rußland und zurück, befördern Briefe, Aufträge, Proclamationen und nehmen thätigen Antheil an der verbrecherischen Propaganda. Andere lassen sich von den communistischen Theorien der freien Liebe hinreißen, und unter dem Schutze einer fingirten Ehe vergessen sie die Grundprincipien der Sittlichkeit und der weiblichen Keuschheit bis zur äußersten Grenze. Dies unwürdige Betragen der Russischen Frauen hat den Unwillen der Ortsbewohner gegen sie wachgerufen, und selbst die Wohnungs-Vermietherinnen nehmen sie nicht gern auf. Einzelne von diesen Mädchen sind so tief gekuntet, daß sie sich speciell mit jenem Zweig der Geburtshilfe beschäftigen, der in allen Ländern von den Criminalgesetzen verfolgt, von rechtschaffenen Leuten verachtet wird. Ein solches moralisches Sinken ist geeignet, das ernste Augenmerk der Regierung auf sich zu lenken. Man darf nicht vergessen, daß diese Mädchen einstmals nach Rußland zurückkehren und Frauen, Mütter und Erzieherinnen werden. Man kann nicht umhin, bei der entsetzlichen Frage stehen zu bleiben, was für eine Generation werden diese Weiber erziehen?

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Gestern hat eine längere Zusammenkunft zwischen dem Prinzen Napoleon und Herrn Rouher stattgefunden. In den bonapartistischen Kreisen sagt man, es sei dabei hauptsächlich die Rede gewesen von der Verlängerung der Vollmachten des Marshalls Mac Mahon und der Dauer, welche denselben zu geben wäre. Die Orleanisten sind über die Anwesenheit des Prinzen in Paris mehr beunruhigt, als sie eingestehen wollen. Die angebliche Absicht des Prinzen, seine Rechte auf den Rang eines Divisions-Generals geltend zu machen, und dieselben anerkennen zu lassen, hat sie unangenehm berührt. Die Mitglieder des rechten Centrums, welche intrigirt haben, damit der Herzog von Aumale seinen Rang und die Abzeichen eines Divisions-Generals möglichst bald wieder annehme, können einer gleichen Forderung des Prinzen Napoleon nicht wohl ernstlich widersprechen. Außerdem haben sie den Ausweisungsbefehl des Herrn Thiers gegen den Prinzen aus systematischer Opposition sehr streng kritisiert, und so steht es ihnen jetzt übel an, gegen seine Rückkehr zu sprechen. Das ist aber noch nicht Alles. Der Prinz Napoleon wird sich nächsten nach Naxcio begeben in seiner Eigenschaft als Mitglied des Generalraths und wird wahrscheinlich für die National-Verammlung candidiren, zu welchem Zwecke ein corfischer Deputirter seinen Austritt nehmen wird. Die Bonapartisten haben vor, dem Prinzen in Corfica eine glänzende Dotation zu bereiten; was wird der neue Minister des Innern dazu sagen, und welche Instructionen wird er dem Präfecten geben? Läßt er sie geschehen, so werden die Orleanisten wüthend werden, und verbietet er die Kundgebung, so werden die Bonapartisten noch wüthender schreien. Wird der Prinz gewählt, so wird es ein seltsames Schauspiel sein, ihn auf denselben Bänken mit dem Herzog von Aumale sitzen zu sehen. Inzwischen steigern sich die Ansprüche der Bonapartisten mit jedem Tage. Der Rücktritt des Marshalls Canrobert wird als eine Drohung der unzufriedenen Bonapartisten-Partei betrachtet. Verschiedene Deputirte dieser Partei haben die Absicht, den Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes wieder einzubringen, den einige Deputirte des rechten Centrums stellen wollten, aber auf den Rath des Ministeriums aufgegeben haben. Es wäre dieses ein treffliches Mittel, sich bei den Massen populär zu machen, ebenso wie das Freihandelsprogramm der Bonapartisten sie bei den Industriellen, die Materialien vom Auslande beziehen, und in allen weinbauenden Departements populär macht. Außerdem wollen sie auch die Rückkehr der Regierung und der Kammern nach Paris beantragen und sich dadurch bei den Pariser beliebt machen. Alles das sind Schachzüge gegen die Regierung. Man sieht, die Entracht der Aklirten vom 24. Mai ist sehr zerbrechlicher Art und kann jeden Augenblick zerfallen. Um ein Gegengewicht gegen den Abfall der Bonapartisten zu gewinnen, giebt sich der Herzog d'Audiffret-Pasquier die größte Mühe, das linke Centrum dem rechten Centrum zu nähern; er soll sogar Herrn Delorme vom linken Centrum durch einen Freund haben andeuten lassen, daß das rechte Centrum sich zur Anerkennung der Republik bequemen werde, wenn dadurch die wirksame Unterstützung des linken Centrums zu gewinnen wäre. In solchem Falle würde sich die Majorität nicht mehr um die Anträge der Bonapartisten und ihrer Abstimmungen kümmern.

England.

London, 6. Juni. Das von dem Herzog v. Broglie als Französischen Minister des Auswärtigen an die Vertreter Frankreichs bei den auswärtigen Mächten erlassene Circularschreiben spricht, der „Times“ zufolge, aus, daß die gegenwärtige Französische Regierung der von ihrer Vor-

gängerin befolgtten Politik durchgehends treu bleiben und in den inneren Angelegenheiten eine gemäßigte, in den Beziehungen zum Auslande eine durchaus friedliche Politik befolgen werde. Den revolutionären Parteien werde sie entschieden entgegengetreten. Ueber die Form der künftigen Regierung werde die Nationalversammlung zu beschließen haben, sobald der Zeitpunkt dazu als opportun betrachtet werden könne. Das Rundschreiben schließt mit der Erklärung, der revolutionäre Geist conspirire gegen den Frieden und die Ordnungen der Gesellschaft, ganz Europa sei gleichmäßig bei seiner Unterdrückung interessiert. Ein Triumph der Demagogie würde aber Frankreich härter als andere Länder Europas treffen, denn die Gesellschaft in Frankreich sei identisch mit derjenigen der Civilisation.

Die alljährlich im Juli sich wiederholenden Unruhen bei den „patriotischen“ Gedenkfeiern haben den Magistrat der Stadt Velfast veranlaßt, gar keine öffentlichen Processionen, weder nationale noch orangistische, mehr zuzulassen, was äußerst vernünftig ist.

Italien.

Rom, 9. Juni. Das Zeichenbegängniß Ratazzi's hat gestern unter dem Zubrange einer großen Volksmenge stattgefunden. Der Kronprinz, der Präsident und die Mitglieder der Deputirtenkammer und des Senats, sowie die auswärtigen Gesandten nahmen an der Feierlichkeit Theil, welcher auch Truppen und Nationalgarden assistirten.

— Wie die hiesigen Blätter berichten, hat die parlamentarische Opposition Depretis an Stelle Ratazzi's zum Präsidenten ihres permanenten Ausschusses ernannt.

— Vom Papste und Garibaldi bringen Italienische Blätter je eine Aeußerung, die eine verbürgt, die andere nicht unwahrscheinlich, aber beide gleich charakteristisch für die betreffende Persönlichkeit. Der Mailänder Perseveranza wird aus Rom geschrieben: „Es ist mir eine treffende Bemerkung des Papstes über die Französischen Zustände mitgetheilt worden, welche verdient, weiter verbreitet zu werden, weil sie beweist, daß sich der ehrwürdige Pio IX. den Illusionen nicht hingiebt, welche in seiner Umgebung leider nur zu sehr zu Hause sind. Als einer seiner Hofprälaten auf die Kunde von dem Regierungswechsel in Frankreich äußerte: „Nun werden die Franzosen auch wieder an die Römische Frage denken“, erwiderte Pio IX. lächelnd: „Ich glaube, die Franzosen werden besser thun, wenn sie an ihre eigenen Angelegenheiten denken.“ Die Person, welche mir die kluge Antwort des Papstes mitgetheilt hat, ist in der Lage, wissen zu können, ob er sie wirklich gegeben hat, und ich berichte sie Ihnen daher ohne Furcht, Lügen gekrafft zu werden, wiewohl es vielleicht, wie üblich, versucht werden wird.“ — Eine ähnliche Probe nüchternen Denkungsart hat der alte Garibaldi gegeben, dem man es lassen muß, daß er seine eifrige Gesinnung und den Muth der eigenen Ueberzeugung nie verläugnet. Das „Avvenire Sociale“, ein neues Journal von Piacenza, bringt nachstehenden Brief des Einfielers von Capvera vom 26. Mai: „Lieber Crescio! Herzlichen Dank für die Zusendung des „Avvenire Sociale“, das ich mit Interesse lesen werde. Ihr wollt in Eurer Zeitung der Lüge und Slaverie den Krieg machen, das ist ein ganz schönes Programm. Aber ich glaube, das Autoritäts-Princip zu bekämpfen ist einer der Fehler der Internationalen, welcher ihre Fortschritte hindert. Die Pariser Commune ist gefallen, weil in Paris keine Autorität, sondern nur noch Anarchie war. Spanien und Frankreich leiden an demselben Fehler. Ich wünsche dem „Avvenire“ viel Glück und bleibe Euer G. Garibaldi.“

Schweden und Norwegen.

Christiania, 4. Juni. In der heutigen Sitzung des Storting's wurde der von einigen Abgeordneten eingebrachte Vorschlag über Veränderung der §§ 52 und 53 im Grundgesetz mit 66 gegen 38 Stimmen verworfen. Das Odelsting hat das Münzgesetz in zweiter Behandlung in der Form angenommen, wie es aus dem Lagting hervorgegangen ist. Die Bestrebungen, das Gesetz so viel wie möglich dem Dänisch-Schwedischen System anzupassen, sind somit definitiv gescheitert; 5, 2 und 1 Vereinstücke, wie das Odelsting es wollte, werden nicht geprägt werden.

Türkei.

Daß der zukünftige „Kronprinz“ Dussuf Izzeddin Efendi neuerdings wieder gefesseltlich in den Vordergrund gestellt wird, beweist folgender amtliche Bericht über die Besuche, welche der Vicekönig von Aegypten am 29. Mai gemacht hat: „Gestern haben Se. Hoheit der Khedive, begleitet von seinem ersten Dolmetscher Abraham Bey, sich nach Stambul verfügt und nach einander Besuche gemacht bei Sr. Hoheit dem Großvezir, bei Sr. Excellenz dem Kriegsminister und Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Prinzen Dussuf Izzeddin Efendi, Commandanten der Kaiserlichen Garde. Vom Seraskeriat, wo Hochdieselben mit allen ihrem Range gebührenden Ehren empfangen worden, haben Se. Hoheit sich zur Sirkedschi-Iskele verfügt, um an Bord des „Izzeddin“ (so heißt das vom Sultan ihm zur Disposition gestellte Dampfschiff) zu Ihrer Billa zurückzufahren. Heute haben sich Se. A. Hoheit der Prinz Dussuf Izzeddin Efendi nach Emirgion verfügt, um dort dem Khedive eine Gegenvisite zu machen.“

Amerika

Laut Beschluß des Congresses werden die Vereinigten Staaten vom 1. Juni ab bei den Republiken Guatemala, Costarica, Honduras, Salvador und Nicaragua nur durch einen Gesandten vertreten; eine Maßregel, welche bei der geringen Wichtigkeit dieser Südamerikanischen Republiken nur zu billigen ist. Für diesen fünfjährigen Posten hat der Präsident den Oberst Williamston ernannt, welcher während der Rebellion auf Seite der Conföderierten gekämpft hat, seit Beendigung des Krieges aber ein warmer Anhänger der republikanischen Partei geworden ist. Der „N.-Y. H.-Z.“ zufolge wäre der Ergouerneur Jewell von Connecticut für den durch Dr's Tod erledigten Posten in Petersburg auszuwählen. (Ein Kabeltelegramm nannte Herrn Jewell als den künftigen Gesandten in Berlin, was vielleicht auf einer Verwechslung beruht.)

Das neue Kabel zwischen Key West und Havana ist am 21. Mai durch Capitän J. Edward Hunter von der Englischen Marine gelegt worden. Zur Legung wurde der Dampfer „Dacia“ von der Silbertown-Compagnie allein, ohne weitere Beihilfe, benutzt und die ganze Arbeit in 14 Stunden ausgeführt. Das neue Kabel ist 95 Meilen lang, während die früheren 125 Meilen lang waren.

Die Revolution in Panama, durch welche Präsident Meira durch eine kleine Anzahl von Soldaten abgesetzt und verbannt und der Ex-Präsident Correo zur Präsidentenstelle berufen wurde, hatte einen friedlichen Verlauf. Allein am 5. Mai, als Correo in Panama eintraf und die Bundes-Truppen (Truppen der vereinigten Republiken von Columbien) aufforderte, die Stadt zu verlassen, kam es zum Kampf zwischen diesen und den Anhängern Correo's. Die Bundes-Truppen blieben Sieger und Oberst Juan Ponce fungirt als Präsident, bis Meira zurückgekehrt sein wird. Am nämlichen Tage, als der Kampf begann, sandte Admiral Steedman, vom Vereinigten Staaten Dampfer „Penacola“, 200 Mann ans Land, um das Amerikanische Consulat, die Panama-Eisenbahn und die Fremdgeborenen und deren Eigenthum zu schützen.

Das Amendement zur Constitution von Connecticut, welches bestimmt, daß Hartford die alleinige Staats-Hauptstadt sein solle, wurde am 21. Mai vom Senat der Legislatur von Connecticut mit 16 gegen 5 Stimmen angenommen. Bekanntlich theilte Hartford bisher diese Ehre mit New-Haven.

Australien.

Nachrichten aus Melbourne zufolge wird in Neu-Seeland eine neue Empörung der Ur-Einwohner befürchtet, und als Grund wird dafür angegeben, daß einige Maoris in letzter Zeit sich scheußliche Mordthaten haben zu Schulden kommen lassen. In welcher Provinz diese Anrisen befürchtet werden, ist nicht angegeben. Aber obwohl die Britischen Soldaten die Ansiedler nun nicht mehr beschützen, kann von einer eigentlichen Gefahr doch nicht die Rede sein. Denn einmal ist die Miliz der Colonie stark genug, etwaige Angriffe auszuhalten, alsdann sterben die Maoris aus oder befreunden sich täglich mehr mit der Europäischen Civilisation, so daß von einer Wiederholung der früheren Meutereien nicht die Rede sein kann.

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden, 8. Juni. Der Schah von Persien ist hier heute Nachmittag um 6 1/2 Uhr eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. Zu einem Empfange hatten sich General v. Bose und die Spitzen der hiesigen Behörden am Bahnhof versammelt.

Stuttgart, 9. Juni. Zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers von Rußland, des Russischen Thronfolgerpaars und des Großfürsten Wladimir findet heute Abend Galadiner im königlichen Schlosse statt. Morgen wird eine Parade bei Canstatt abgehalten werden.

Wien, 9. Juni. Die außerordentliche Japanesische Gesandtschaft hat heute in feierlicher Audienz dem Kaiser ihre Creditive überreicht.

Paris, 9. Juni. Präsident Maréchal Mac Mahon stattete heute Nachmittag dem Deutschen Votschafter Grafen Arnim einen Besuch ab. Der Präsident war in großer Marschallsuniform.

Die Behauptungen monarchischer Blätter, Thiers sei leidend und werde nach Rom gehen, ist unbegründet. Thiers wird eifrigen Antheil an den Kammerdebatten nehmen. Thiers und Familie speisten gestern bei Casimir Perier.

Officiöse Blätter leugnen, daß Zwistigkeiten zwischen Mac Mahon und den Ministern entstanden seien; es ist jedoch vollständig begründet, daß der Marschall in den früher angeführten Punkten mit dem Cabinet nicht einig ist.

Nach bonapartistischen Blättern soll Fournier, der Gesandte Frankreichs in Italien, doch, und zwar durch Lagueronniere, erseht werden.

Eine ungeheure Menschenmenge fand sich heute Nachmittag auf den Longchamps ein, wo das Wettrennen um den Hunderttausend-Franken-Preis vor sich ging. Mac Mahon kam um 3 Uhr. Die Menge ließ keinen Auf ertönen, auch die Tribünen blieben ruhig. Das Französische

ische Pferd Bayard gewann den großen Preis. Der Jubel der Franzosen war sehr groß.

London, 9. Juni. Nach aus Dublin eingegangenen Nachrichten hat sich gestern Nacht dort bei Gelegenheit einer großen Feuersbrunst eine große Menschenmasse angeammelt, von welcher Versuche gemacht wurden, von den aus dem Feuer geretteten Gegenständen zu ranzen und zu plündern. In Folge dessen schritt das Militär ein und wurden durch einen Bajonettangriff gegen 70 Personen verwundet.

Madrid, 9. Juni. Nachdem in der geheimen Sitzung der constituirenden Cortes ein weiterer Meinungs-austausch über die Frage des neuen Ministeriums stattgefunden hatte, beschloß die Versammlung einstimmig, dem um seine Entlassung eingetommenen Ministerium ein Vertrauensvotum zu ertheilen und zugleich die Mitglieder desselben aus Neue in ihren Ministerposten zu bestätigen. Die Letztern erklärten sich zur Wiederübernahme ihrer jetzigen Stellen bereit. In der darauf wieder eröffneten öffentlichen Sitzung wurde der in der geheimen Sitzung gefaßte Beschluß von den anwesenden 300 Deputirten einstimmig genehmigt.

Nach Meldungen, welche der Regierung aus Catalonien zugehen, wäre die Disciplin unter den Truppen völlig wieder hergestellt. Der General Belarde hat das Commando wieder übernommen.

Zürich, 10. Juni. Die hiesige katholische Kirchengemeinde hat sich mit Dreioiertel aller Stimmberechtigten gegen das Dogma von der Unfehlbarkeit und für den Antrag der Altkatholiken ausgesprochen, daß die Lehre desselben aus der Schule und aus der Kirche zu verbannen sei.

Provinzielles.

Königsberg. Vor etwa vier Wochen wurde im Polizeibericht das Verlieren von einigen achtzig Thalern angezeigt. Gestern nun fand sich im Briefkasten im Polizeigebäude ein mit fünf Siegeln versehener Brief vor, der das Geld bei Heller und Pfennig enthielt, dabei die Notiz: „Das ist das gesunde Geld.“

Insterburg. Wie wir erfahren, ist auf der Thorn-Insterburger Bahnstrecke in der Nähe von Station Bergenthal ein Theil des Bahnkörpers in den darunter befindlichen Torfmoor versunken, dergestalt, daß die Verbindung unterbrochen ist und Passagiere und Effecten von einem jenseits dieser Stelle wartenden Zuge weiterbefördert werden.

Die Redaction des „Bürger und Bauernfreund“ ist an Herrn S. Holz in Tilsit übergegangen.

Altfelde bei Marienburg, 4. Juni. In diesen Tagen starb in der Drischast Thörich in Marienburg kleinen Werder ein Arbeiter, der nach seiner Angabe 109 Jahre alt geworden ist.

Danzig. Herr Daniel Alter, der bedeutendste Fabrikant und Bergwerksbesitzer unserer Stadt, hat ein in seinem Pachtgebiet am Ostseestrande ausgebeutetes Stilk Bernstein von 6 Pfd. Schwere und seltenster Farbe zur Ausstellung nach Wien gesendet. Dasselbe ist auf 300 Thlr. an Werth geschätzt.

Die Cholera unter den Fißhern vor der Stadt nimmt mit jedem Tage zu. Bis jetzt sind 10 erkrankt, 6 verstorben und 4 befinden sich in den Lazarethen zu Strohdeich und Neufahr.

Locales.

Remel. Zur Verhütung der Bettelerei wirkt hier seit lange ein Verein mit segensreichem Erfolge. Trozdem ist es wünschenswert, daß den Polizeibeamten so viel Zeit übrig bliebe, um unsere Promenaden, namentlich die nach dem Leuchthurme führende Plantage zu besuchen. Dort hoekt noch das Glend in jeder Gehalt und verdirbt den Spaziergängern den verhofften Genuß. Vertheilt man Gaben, so leidet man der Bettelerei offenbar Vordub und das kalte Vorübergehen hinterläßt wiederum ein höchst weinliches Gefühl, so daß man am liebsten umkehren möchte. Ob jene Wegelagerer Benefizianten des qu. Vereins sind oder nicht sind, immer müßten sie fortgeschafft und auf entsprechende Weise für sie gesorgt werden. So mancher Mitbürger möchte übrigens dem Vereine angehören, nur ist es ihm zu unbequem, die Meldungen gehöriger Stelle zu machen. Wäre es nicht vielleicht angebracht, daß der Vereinsbote die noch nicht beigetretenen aber fähigen Zahler besonders dazu aufforderte?

Die Wohnungsgeldzuschüsse an die Staatsbeamten, und zwar vom 1. Januar c. an berechnet, sind gezahlt worden. Von den größeren Städten erfährt man, daß die Communalbehörden wegen Gewährung derselben an die Communalbeamten in Berathung getreten sind. Unser Ort, der, bisher zu den Städten II. Klasse gehörig, voraussichtlich in Kürze zu den der I. Klasse zählen wird, dürfte auch dieser an ihn herantretenden Anforderung sich nicht länger verschließen können, um nicht ein noch auffälligeres Mißverhältnis in der Besoldung zwischen Staats- und Communalbeamten gleicher Bildungstufe und Leitungsfähigkeit bestehen zu lassen.

Literarisches.

Das Neue Blatt 1873. No. 38 ist soeben eingetroffen und enthält: „Auf der Eisenbahn.“ Humoreske von A. von Winterfeld. — „Im Bann.“ Gedicht von Max Kalbed. — „Juristische Briefe von einem Deutschen Richter.“ 1. Schwurgericht oder Schöffengericht? — „Von der Wiener Weltausstellung.“ Originalberichte des Neuen Blattes. — „Arztliches Sprechzimmer.“ Nefstein. Von Dr. S. Vehrennd. — „Gedanken aus der Knabenzeit.“ Von Karl Guntow. — „Die neue Magdalena.“ Von Willie Collins. — „Damenfeuilleton.“ Interessante Frauen der Vergangenheit und Gegenwart. — „Handel und Verlehr.“ — „Allerlei.“ Beim Wildpretthändler von Metz. — Ein Hauch von Süddeutscher Gebirgs- und Seeluft. — Ein curioses Begräbniß. — Ein Amerikanischer Ausspruch. — Feliz Pyat. — Ein angehender dramatischer Autor. — Contra Walfänger. — „Räthsel.“ — „Neue Wärschau.“ — „Polytechnischer Briefkasten.“ — „Correspondenz.“ — In Illustrationen: „Beim Wildpretthändler von Metz.“ — „Traumfischen am Smirndener- oder Traun-See.“ — „Waldweg am Starnberger See.“ — „Ninnon de l'Enclos.“ — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr E. F. Wurst mit Fräul. Anna Krause in Königsberg. Herr Rittergutspächter Franz Kanter mit Fräul. Gertrud Passarge in Königsberg.

Verbunden: Herr Emil Voge mit Fräul. Johanna Wertsch in Königsberg. Herr Hauptmann Emil Cramer mit Fräul. Marie Kosmad in Königsberg.

Gestorben: Herr Herrmann Otto Besch in Königsberg.

Fremden-Rapport.

British-Hotel. Kauf. Triemer, Dehlmann, Sandmann a. Berlin, Pfeifer a. Leipzig, Baron v. Bagge nebst Familie a. Kurland, Dr. Mude a. Königsberg.

Hotel Schwann. Monteur Brandt a. Chemnitz, Polizeibeamter Urbahn a. Polangen, Kauf. Schiller a. Ruff, Berenstein a. Berlin, Kummey a. Schatubnen, Schwesinger, Fabrikant Lehmann a. Königsberg, Photograph Kühner, Instrumentenmacher Weinert a. Libau.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Schiffsnachrichten.

Victoria — Jac — 2 Torredieja, 29.5 unweit Beach Head nach Billau. Energie — Niedbrodt — 5.6 in Swantia in Ladung gelagert nach Barcelona. Elizabeth — Hamann — 4.3 Remel, 5.6 Belfast. Sitama — Wante — 15.5 Remel, 22.5 Sund, 10.6 Weistol. Ceres — Grimbreg — 6.6 Remel, 11.6 Sund.

Marktbericht.

Remel, 11. Juni. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. — Sgr. Roggen, Neuschffel pro 72—80 Pfd. 62—64 Sgr. Gerste Neuschffel pro 62—70 Pfd. 45—50 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 40—50 Pfd. 33—38 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, grane, pro Neuschffel — Sgr. Kartoffeln, pro Neuschffel 20 Sgr. Stroh pro Ctr. 21 Sgr. 3 Pf. Heu pro Ctr. 30 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 6 Sgr. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 9 Sgr. Butter pro Pfd. 11 1/2 Sgr. Eier pro Schuß 25 Sgr. Nachs pro Ctr. 15 Thlr. — Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cblm. Kloben 22 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cblm. 18 Thlr. Papiercubel 26 Sgr. 10 Pf.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

(Zu Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Bollgewicht.)
Königsberg, 10 Juni. (Produktenbericht.) Weizen loco unverändert, hochbunter pro 2000 Pfd. 85/91 Thlr. Br.; bunter pro 2000 Pfd. 75/85 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 78/83 Thlr. Br., 124 Pfd. 80/84 Thlr. (103) bez. Roggen loco ferner steigend, inländischer pro 2000 Pfd. 52/61 Thlr. Br., 118 Pfd. und 120 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64) bez., 123 Pfd. 55 1/2 Thlr. (67) bez., 123/24 Pfd. 58 1/2 Thlr. (70) bez., 124/25 Pfd. 59 1/2 Thlr. (71) bez., 127/28 Pfd. 60 Thlr. (72) bez.; loco Russischer pro 2000 Pfd. Holl. 50/55 Thlr. Br.; pro Juni pro 120 Pfd. Holl. 55 1/2 Thlr. Br., 54 1/2 Thlr. Gd.; pro Juli-August pro 120 Pfd. Holl. 54 1/2 Thlr. Br., 53 1/2 Thlr. Gd.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl. 53 Thlr. Br., 52 Thlr. Gd. Gerste loco grobe pro 2000 Pfd. 48/58 Thlr. Br., 59 1/2 Thlr. (72) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 46/58 Thlr. Br. Hafer loco pro 2000 Pfd. 40/50 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. (34) bez., 46 Thlr. (34 1/2) bez., 46 1/2 Thlr. (35) bez., 47 1/2 Thlr. (35 1/2) bez., 48 Thlr. (36) bez.; pro Juni pro 200 Pfd. 50 1/2 Thlr. Br., 48 Thlr. Gd.; pro September-October pro 200 Pfd. 41 1/2 Thlr. Br., 40 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/47 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (58) bez., 45 1/2 Thlr. (62) bez., Victoria 46 1/2 Thlr. (63) bez.; grane pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 48/52 Thlr. Br. Wicken loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br. Leinfaat sehr flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Kleesaat schwer verläuflich, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Erbsen loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rübsöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. Rübsölchen pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br. Leinölchen pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 19 1/2 Thlr. Br., 19 Thlr. Gd.; pro Juni ohne Faß 19 Thlr. Gd.; pro Juli ohne Faß 19 1/2 Thlr. Gd.; pro August ohne Faß 19 1/2 Thlr. Br., 19 1/2 Thlr. Gd. NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 85 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Leinfaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rundgetreide pro 90 Pfd. — Rübsaat pro 75 Pfd. Bollgewicht.

Berlin, den 11. Juni.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	138 1/2
London, 1 Pfr. 3 Monate	199 1/2
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Monat	79 1/2
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	79 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	89 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	88 1/2
Russ. Noten	80 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	131
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	128 1/2
4% Preuss. Pfandbriefe	92 1/2
Roggen pro Juni-Juli	57 1/2
Hafer pro Juni-Juli	51
Loco Spiritus	19. 4 Sgr

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 11. Juni, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.				
Ort.	Barom. Paris 2.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanstat.
Remel	337.3	10.6	SW. f. schw.	trübe.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	338.5	10.2	S. schw.	heiter.
Stockholm	335.9	8.8	SSO. schw.	trübe.
Moskau	—	—	—	—
Rensburg	334.3	14.3	S. mäßig.	bezogen.
Königsberg	337.4	10.6	SD. f. schw.	heiter.
Danzig	336.9	9.3	—	zieml. heit., gest. Neg.
Rutens	334.7	12.4	SW. schw.	bedeckt.
Cöslin	336.9	11.2	D. schw.	bewölkt.
Stettin	337.0	11.4	SSW. schw.	trübe.
Gelber	333.0	12.3	SW. schw.	trübe.
Berlin	335.4	11.9	D. schw.	bedeckt.
Reln	334.0	14.3	S. schw.	heiter.
Paris	335.7	14.6	S. fast still	bewölkt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

9. Sterbefall pro 1873. Ad Abtheilung B. No. 25 ist am 9. Juni die Wittve Klarhöfer gestorben.

3. Frei-Sterbefall pro 1873. Ad Abtheilung D. No. 35 ist am 9. Juni die Wittve Klarhöfer gestorben.

Lindengarten.

Heute Donnerstag, den 12. Juni: „Abend-Concert.“ Anf. 7, Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Schützengarten.

Freitag, den 13. Juni: „Abend-Concert.“ Anf. 7, Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. **R. Laade.**



Sonntag, den 15. Juni, Zweites Prämienschießen und CONCERT.

Das Schießen beginnt um 3, das Concert um 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher S i m o n.

Der Vorstand der Schützengilde.

Rettungsanstalt für hilflose Kinder.

Diejenigen Herren Meister, welche einen Lehrkurschen auf ihre Kosten zur Erlernung der Profession in ihr Haus nehmen wollen, ersuchen wir, sich nach der Anstalt zu begeben, um mit dem Herrn Lehrer das Nähere vorläufig zu verabreden. Die 7 Zöglinge, welche gegen das Ende dieses Monats confirmirt werden, können am 1. Juli in den Dienst treten. Wir behalten uns vor, mit den betreffenden Herren Meistern, nach dem Ablauf der Probezeit, Contracte zu machen.

Der Vorstand der Rettungsanstalt für hilflose Kinder.

Das Pumpen- und Productengeschäft von A. Wittenberg

befindet sich jetzt hohe und Wasserstraßen-Ecke, im ehemals Stantien'schen Speicher, vis-à-vis der Schmiede des Herrn Pupper-schlag.



Grosse Auction.

Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. Juni, von Nachmittags 3 Uhr ab, soll im Hause des Herrn Koerner, Marktstraße 13, eine schöne und reichhaltige Sammlung von

Kunstgegenständen

in Skulptur-Arbeiten Römischer und Florenzner Mosaik, als: Vasen, Statuen, Fruchtschalen, Thiergruppen, Bureau-gegenstände etc.

meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

W. A. Rosenbaum,
Auctionator.



Auction.

Montag, den 16. Juni, und die folgenden Tage, Nachmittags 2 1/2 Uhr, sollen räumungshalber in dem Wohngebäude der früheren Preuss'schen Brauerei

verschiedene Haus- und Küchengeräthe, Möbel, Stühle, Tische, Schränke, Spiegel, Kronleuchter etc., Wagen, Schlitten, eine größere Bibliothek historischer, belletristischer und andern Inhalts

in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

C. H. Froben, Mäler.

Avis!

Einem gemeinsam gefassten Beschlusse zufolge, schließen wir unsere Geschäftslokale vom 15. d. M. ab an Sonn- und Festtagen von 2 Uhr Nachmittags.

In der Hoffnung, daß das geehrte Publikum unsern Entschlusse, unserm Geschäftspersonal, das mehr als in jeder andern Branche von früh bis spät beschäftigt ist, eine Erholung zu gewähren, billigen wird, bitten wir, uns durch rechtzeitige Einkäufe derartig zu unterstützen, daß wir im Stande sind, den Herren Collegen gegenüber, die sich zu diesem Schritte bisher noch nicht entschließen konnten, diese Maßregel durchzuführen.

**G. H. Block. F. Bonk. Franz Born. Braeter & Liebe.
C. H. Engel. W. L. Fahrenheitz Nachf. Herrmann Fischer.
Girrolat & Co. G. Heycke. H. Lundgreen. J. A. Millauer & Co.
R. Maschinsky. R. W. Ogilvie. Gebr. Ohm. R. Saebel & Co.
H. R. Schliewen. G. A. Schmidt. G. Siebert. Herrm. Siebert.
H. C. Teubner. E. J. Wortmann.**

Freitag, den 13. d. M., Nachm. 3 Uhr, soll vor dem Krüge zu Clemmehof ein von mir im Wege der Exekution abgepfändetes Pferd gegen gleich baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

Rubulies, Exekutor.

Sonnabend, den 14. d. M., Vorm. 11 Uhr, soll am Schauspielhause eine Panoramabude, achtantig, die sich auch i. ein. groß. Gart. z. Restaur.-Gesch. eig., es können 15-16 Pers. dar. sitz. meistb. verl. werden. **Bergau.**

Das Tapeten-Lager

von

Robert Loebell

ist durch neue Zugänge bestens assortirt. — Zurück-gesezte Tapeten, sowie Reste offerire auffallend billig.

Robert Loebell.

Moiré-Bänder

habe erhalten und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

W. Sonntag.

Seidene und wollene Spitzen

sowie Besätze verschiedener Art, Knöpfe, Schnüre zu sehr billigen Preisen bei

Robert Loebell.

Von verschiedenen Kragen, Stulpen, Leinen-, Mull- und Füll-Garnituren, Neglige-Kragen u. dergl. m. Artikel habe mit heutiger Post eine neue Sendung erhalten, welche ich meinen lieben Kunden zu sehr billigen Preisen empfehle.

E. Freymuth,

Fischerstraße No. 4,
im Hause der Frau Pusch, neben Herrn Paf.

Rippenstraße No. 8 steht eine fast neue Singer-Nähmaschine zum Verkauf.

Beachtenswerth!

Mein großes Lager in

Porzellan- u. Glaswaaren

habe ich bei großem Vorrath im Preise bedeutend herabgesetzt und verkaufe bei guter Waare Speiseteller à 1 Thlr. 8 Sgr. pro Dtzd., große Tassen sowie jeden andern Gegenstand zu gleichmäßig herabgesetzten Preisen.

J. A. Kerkau.

Per „Caroline“, Capt. Maass, erwarten

beste

Newcastler Schmiedefohlen

und nehmen schon jetzt Bestellungen entgegen

Müller & Witzki,
Bäckerstraße No. 19. 20.

Ein schöner Rapphengst,

4 Jahre alt, mittelgroß, steht zum Verkauf in der Rettungsanstalt.

Das Gasthaus „zur Kaiser-Eiche“ empfiehlt dem geehrten Publikum täglich frischen Schmand mit Glus.

Achtungsvoll **A. Fülthaus.**

Glacé-, Wildleder- und Zwirn-Handschuhe,

beste Waare, empfiehlt

Robert Loebell.

Ein Spiritus-Reinigungs-Apparat, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Adressen werden in der Expedition des Dampfboots erbeten.



Porzellan-Speiseteller,



23 1/2 Centimeter Durchmesser, habe stets pro Duzend flache à 35 Sgr., tiefe à 36 Sgr. verkauft. Alle übrigen Porzellansachen zu jeder Zeit auffallend billig.

Robert Loebell.

Kleiner Dampfbagger

wird zum Kauf gesucht von der Fabrik

Rothenstein, pr. Königsberg i. Pr.

500 Thlr. sind auf ein städtisches Grundstück zur ersten Stelle zu vergeben. Näheres Rosgarten, H. Sandstraße No. 2.

2000 Thaler werden auf ein Grundstück von 5000 Thlr. Werth zum ersten August c. zur ersten Stelle gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zwei tüchtige Dielensäumer für Kreis-sägen werden für Lilsit gesucht. Meldungen werden entgegengenommen gr. Wasserstraße 15, unten rechts.

Einem tüchtigen Gesellen und einen Lehrling für mein Schuhmachergeschäft suche von sofort.

J. Anker, Schuhmachermeister,
Prökuls.

Ein ordentlicher Knabe wird als Lehrling für ein Materialgeschäft gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Für mein Manufactur- u. Seiden-Waarengeschäft suche ich einen Lehrling.

Adolph Schwedersky.

Ein ordentlicher mit guten Zeugnissen versehener Hausmann kann sich melden bei

J. Hirsch & Co., Marktstraße.

Ein ordentlicher Hausmann wird gebraucht im goldenen Löwen.

Eine geübte stinle Nähterin kann sich melden Börse, 1 Treppe.

Wer ein Piano zu vermieten hat, beliebe seine Adresse in der Expedition des Dampfboots einzureichen.

Eine Gastwirtschaft mit sämmtlichem Inventarium nebst Garten und Kegelbahn, oder auch getheilt als Privatwohnung zu vermieten, ist von August zu beziehen Paradiesstraße No. 5, neben dem alten Ballastplatz.

Ankerstraße No. 10 ist eine kleine Stube sofort zu vermieten.

Mein großes Ladenlocal an der Börsenbrücke, wenn gewünscht mit vollständiger Wohnung, und zwei geräumige Keller-Wohnungen in demselben Hause sind sofort zu vermieten.

Jänisch.

Die vordere möblirte Wohnung im Logirhause No. 4 in Schwarzort, bestehend aus 2 Zimmern mit allem nöthigen Zubehör, ist Umstände halber sofort zu vermieten und zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Stellmacher,** Schwarzort.

Memel, den 10. Juni 1873.

Hilfskutscher für die Kammerei werden gesucht und wollen sich Reflectanten beim Kammereiaufseher Fischer melden. Der Magistrat.

Nobes Eis zu jeder Tageszeit bei **C. F. Daudert.**

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülff in Memel.
Beilage.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Abg. Miquel empfiehlt die bereits in Preußen ergriffene Maßregel, daß von Reichswegen Bevollmächtigte des Reichsanzlers zeitweise mit Mitgliedern des Bundesraths und des Reichstages zusammenzutreten, um statistische Angelegenheiten von allgemeinem Interesse zu besprechen.

Minister Delbrück: Eine Mitwirkung von Mitgliedern des Reichstages bei statistischen Erhebungen wird der Bundesrath sehr dankbar annehmen.

Die fortdauernden wie die einmaligen Ausgaben werden genehmigt. — Die Etats des Bundesraths und des Reichstages werden ohne Discussion bewilligt. — Ebenso die Etats des Rechnungshofes und des Reichsoberhandelsgerichts. — Es folgt der Etat für das auswärtige Amt. Die Position: 12,000 Thlr. für den Staatssecretär wird bis zur Verathung des Nachtragsetats pro 1873 ausgelegt, ebenso die Abstimung über die Position von 4500 Thlr. zur Unterhaltung der Dienstgebäude bis zur Verathung eines inzwischen eingegangenen Gesetzentwurfs über die Erweiterung der Dienstgebäude für das auswärtige Amt.

Abg. Dr. Thomas möchte wissen, wie viele von Dolmetschern Deutsch können.

Fürst Bismarck führt in seiner Antwort an, daß man gern Alles thun wolle, um in Constantinopel mit der Deutschen Schule ein Institut zur Erziehung von Dolmetschern in Verbindung zu bringen.

Abg. Fehr v. Hoyerbeck wünscht Nachweis, ob es durchaus notwendig sei, einen Gesandtschaftsprediger mit 1000 Thlr. Gehalt in Eßfabon zu unterhalten. — Legat-Rath v. Bülow erinnert, um das Bedürfnis nachzuweisen, an die im Jahre 1872 vorgelegte Denkschrift. — Freiherr v. Hoyerbeck glaubt, daß die bestehenden Posten beibehalten, Neubewilligungen abgelehnt werden müssen. — Die Position wird bewilligt.

Bei der Position: Votschaster in London fragt Fehr v. Hoyerbeck, ob es wahr sei, daß ein Mitglied des Reichstages zu diesem Posten ernannt sei.

Fürst Bismarck: Es ist dies allerdings die Intention Sr. Maj. des Kaisers! Die Ernennung ist aber noch nicht perfect, die Intention kann sich also jeden Tag ändern. Ist sie perfect, so wird sie im Staatsanzeiger stehen. Bis dahin glaube ich weitere Aufklärungen zu geben nicht verpflichtet zu sein.

Abg. Schmidt (Stettin) berührt die Frage wegen eines Handelsvertrages mit Rußland, erwähnt die Beschwerden über den Zollvertrag und über das Zollverfahren und wünscht Abhilfe auf dem Wege der Verhandlungen zwischen dem Deutschen und dem Russischen Cabinet.

Fürst Bismarck: Die Verhandlungen sind seit lange im Gange, sie schreiten langsam vorwärts und die Russische Regierung zeigt sich zum Abschluß eines Handelsvertrages geneigt, aber die Sache ist schwierig, wie überhaupt es nicht leicht ist, sich in die innern Angelegenheiten einer, wenn auch noch so befreundeten Nation zu mischen, um damit Deutsche Kaufleute ihre Handelsbeziehungen mit Rußland vortheilhafter ausbeuten können. Die Russische Regierung kann allein die Russischen Interessen beurtheilen, sie kann nicht gegen Russische Interessen Positionen ändern. Will man die schwebenden Verhandlungen fördern, so schone man möglichst die Interessen der andern Nationen.

Abg. Dr. Löwe findet es ganz natürlich, daß die öffentliche Meinung ihre Beschwerden im Parlamente zum Ausdruck bringt. Das sei seine Einmischung in die innern Angelegenheiten Rußlands.

Fürst Bismarck: Ich glaube, man mußte den Regierungen eine solche Einmischung zu. Gegen eine öffentliche Discussion hier bin ich nicht; sie ist mir im Gegentheil nicht unangenehm. Die Arbeiten gehen ihren Gang; nur wird dabei mit Schonung verfahren.

Graf Bethusy-Suc: Es kommt darauf an, daß die Russen davon überzeugt werden, wie eine Herabsetzung des Tarifs gerade im Russischen Interesse liege. Das ist keine Einmischung. Nicht bloß im Interesse des Handelsstandes, sondern im Interesse großer Landesheile ist es, daß in der Grenzperre Erleichterungen eintreten. — Nach weiteren Erörterungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Abg. Schmidt wird der Gegenstand verlassen.

Bei der Position: Gesandtschaft in Rom (bei der Statthalter Regierung) giebt die Ausgabe für das archäologische Institut in Rom zur längeren Discussion Anlaß, im Laufe derer der Abg. Reichensperger das Kaiserhaus in Goslar dem Reichstage in Erinnerung bringt.

Abg. v. Hoyerbeck beantragt, die Position für den Gesandtschaftsprediger in Rom zu streichen. Der Antrag wird aber abgelehnt.

Abg. Dr. Löwe wiederholt seinen vorjährigen Antrag, die Gesandtschaft beim höchsten Stuhle aufzuheben zu

lassen, nachdem derselbe aufgehört hat, ein souveraines Reich zu regieren. Es liegt kein praktisches Bedürfnis vor, gegen alles Völkerrecht diesen Posten aufrecht zu erhalten. Seien die früheren Verhältnisse wiederhergestellt, wie Mancher hofft, so könne der Posten wieder besetzt werden, denn das Reich habe es freis mit factischen Regierungen zu thun. Jetzt habe das Reich keine Beziehungen zum Päpstlichen Stuhl, kein Concordat, keine Verträge und darum trage er auf Abhebung der Position an.

Abg. Reichensperger (Gresfeld): Die Gesandten sind nicht bei den Staaten, sondern bei den Souveränen accreditirt; der Papst ist noch souverän, der Posten muß also beibehalten werden. Eine andere Frage ist, ob ein Gesandter dort eine ersprießliche Thätigkeit entwickelt. Mit einer solchen Macht, wie der Papst, in fortwährenden Contact zu bleiben, sei nicht für den Redner weiter aus, im höchsten Interesse eines großen Reiches.

Fürst Bismarck: Der Posten ist allerdings seit dem Bestehen des Reiches nicht besetzt, aber das Fortbestehen des Postens darf doch nicht abhängig gemacht werden von der Frage der Souveränität. Das Bedürfnis besteht fort; wenn wir factisch auch aus äußerlichen Gründen dort nicht vertreten sind. Wir wollen nicht einen Deutschen Votschaster dem aussetzen, in Rom von amtlicher Seite her eine Sprache zu hören, die er amtlich nicht vernehmen, die das Deutsche Reich amtlich nicht hören darf. Aber — die Zeiten ändern sich und ich möchte nicht gerne die Fühlung aufgeben, möchte keine Mittel missen, um in der Zukunft einen Ausgleich herbeizuführen. Beide Theile meinen jetzt, es sei ihnen Unrecht gethan; Beiden wird der erste Schritt schwer und sehr gut kann ein Diplomat die Sachen so arrangiren, daß keiner den ersten Schritt zu thun braucht. Ich möchte diesen Weg nicht gern verschließen, wenn ich auch gegenwärtig wenig Aussicht habe, Sr. Maj. Vorschläge für die Wiederbesetzung des Postens machen zu können.

Abg. Dr. Löwe: Die Trennung des Staates von der Kirche ist jetzt soweit vollzogen, daß das Reich der gesandtschaftlichen Vertretung in Rom entbehren kann. Gerade die Centrumpartei sollte nicht so sehr auf die Vertretung dringen, sie zeigt aber, daß sie durch solche äußerliche Dinge eine Macht zeigen will, die sie sonst nicht hat.

Fürst Bismarck: Noch eine Bemerkung: wir werden uns bei einer Papstwahl jeder Einmischung enthalten. Es ist nur die Aufgabe der Regierung, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen und, wenn ihr gemeldet wird, es habe eine Papstwahl stattgefunden, zu prüfen, ob die Wahl in legitimer Weise vollzogen ist und ob der Gewählte zur Ausübung seiner Funktionen im Reiche berechtigt ist. (Beifall.)

Abg. Reichensperger freut sich, daß der Posten beibehalten und daß die Regierung sich bei der Papstwahl nicht einmischen werde.

Die Position wird mit geringer Majorität bewilligt.

Zu dem Tit. Besoldungen und Local-Zulagen für Consulatsbeamte nimmt das Wort Abg. Dr. Kapp; er tadelt, daß wir viel zu viel Fremde als Consuln im Auslande beständen, als habe man keine genügende Zahl von Persönlichkeiten unter den Deutschen, um diese Posten zu besetzen. Beim Ausbruche eines Krieges sei dies wichtig; man denke nur an diesen vaterlandslosen Finanzmann! Nothschild beim Ausbruche des letzten Krieges gegen Frankreich. Er tadelt ferner, daß in Amerika Leute zu Consuln gemacht worden sind, welche nach ihrer Auswanderung ins fremde Land nichts eiligeres zu thun gehabt haben, als auf ihre bürgerlichen Rechte in der Heimath zu verzichten. Er wünscht Ausnahm, nach welchen Principien bei Ernennung von Consuln verfahren wird.

Der Bundescommissarius giebt eine befriedigende Auskunft. Von 727 Consuln und Dolmetschern ist eine verschwindende Zahl nicht Deutscher Abkunft. Die Verhältnisse in Amerika sind richtig geschildert, aber — nur in den Fällen, wo die genannten Männer sich jahrelang bewährt haben werden sie zu Consuln ernannt. Uebrigens sollen in Amerika die Consulate beschränkt werden.

Ein Antrag auf Vertagung, um 4 1/2 Uhr gestellt, wird abgelehnt.

Abg. Dr. Schleiden hält es für notwendig, daß in Australien Berufscouncil ernannt werden. Er fragt den Reichsanzler, ob der Consul in Havana das Recht habe sich mit der Colonialregierung in Verbindung zu setzen.

Der Bundescommissarius v. Philippsborn: Der jetzige dortige Consul steht schon vermöge seiner socialen und finanziellen Bedeutung in Verbindung mit der Colonialregierung.

Ein neuer Vertagungsantrag wird angenommen. Die Sitzung um 4 1/2 Uhr geschlossen. — Nächste Sitzung morgen 12 Uhr. Tagesordnung: Zweite Verathung über den Entwurf wegen Consecrirung der Dienstlokale des auswärtigen Amtes, Nachtragsetat pro 1873, Rest der heutigen Tagesordnung.

Berliner Briefe.

Die Pfingsten mit ihren Freuden und ihren Zerknirschungen sind glücklich überstanden. Mit besonders freundlicher Rücksicht auf die Wünsche und Hoffnungen so vieler Tausende in und um Berlin hatte der Himmel in diesen Tagen seine Sonne scheinen lassen über Gerechte und Ungerechte, wie in den schönsten Jahren, und erst jetzt wieder zu dem besten Abschredungsmittel vom sommerlichen Mähigang, zum Regen und der Kälte gegriffen. Man hat dafür die jüngste Zeit möglichst gründlich ausgenutzt, ist vom Frühconcert bis zur Nachmittagsnacht auf den Beinen geblieben, und in der That läßt sich die Massenhaftigkeit der Auswanderung ins Freie, die Ueberfüllung aller Promenaden, aller Vergnügungsorte, Biergärten, Parks im näheren und ferneren Umkreise Berlins, der Eisenbahnhallen, Perrons und Züge, kaum beschreiben, wobei nicht vergessen werden darf, daß die händelsmäßige Stimmung, welche unserm Volk bei seiner Osterfeier charakteristisch zu sein pflegt, sieben Wochen später gewöhnlich einer friedlicheren Gemüthsverfassung gewichen ist.

Originell wurden die diesjährigen Pfingsttage durch die Anwesenheit des Persischen Schahs in der Deutschen Reichshauptstadt, so daß sich Einheimischen und den massenhaft, namentlich aus Ostpreußen, anwesenden Fremden des Neuen und Ungewöhnlichen genug bot. Das Programm der diesbezüglichen Feierlichkeiten war seitens des Hofes so überaus glänzend und noch nie dagewesen ausgestattet, daß das Publikum außerordentlich große Theilnahme an diesem Ereigniß kundgab. Die Absicht lag klar zu Tage, dem Beherrscher Iran's ein möglichst imponirendes Bild von der Macht des neuen Deutschen Reiches zu geben, in der viel leicht nicht ungerechtfertigten Hoffnung, die Interessen des letzteren dadurch am besten zu fördern, was auch der Abschluß eines Zusatzartikels zu dem Vertrage zwischen Deutschland und Persien beweist. Besonders die vielen militärischen Festlichkeiten waren gewiß für diesen Zweck sehr geeignet, so schwer es auch in anderer Beziehung sein mochte, nach Moskau und Petersburg dennoch zu imponiren. Natürlich erregte auch die Fremdartigkeit des hohen Besuches das allgemeine Interesse, und von dem, was darüber alles erzählt und von unsern Blättern zweiten Ranges berichtet wurde, ist sicher kaum die Hälfte wahr gewesen.

Velber wird der Schah nach unserm jetzigen klimatischen Verhältnissen auch bei uns nicht haben vergessen können, daß er sich in einer nordischen Stadt befand, so daß kaum der zoologische Garten in der Lage war, auch ihm wie im vorigen Jahre den drei Kaisern die gebührenden Honneurs zu machen. Ist es ja doch bezeichnend für die Armuth Berlins an ähnlichen Vergnügungsorten, daß die Ungunst des Himmels gegen die Concerttage der Bobbinischen Schöpfung, welche sonst so unbestritten der eleganten Berliner Welt zum Rendezvous dient, besonders seit Herr v. Arnim im Reichstage dem Kroll'schen Garten attestirte, daß es unmöglich sei, mit Familie dort zu verweilen, als eine wahre Calamität betrachtet wird. Der Abgeordnete that diesen Auspruch belamntlich bei Gelegenheit der Verhandlungen über das künftige Parlamentsgebäude, welches leider, wenigstens vorläufig, nach zu seiner Nähe kommen will. Sind doch, wie ich Ihnen vorherlagte, seitdem der Platz Kroll keine Gnade fand, die Schleusen für weitere Vorschläge so weit geöffnet, daß ihnen eine unabsehbare Fülle neuer Projecte entspringt, und eine Einigung der wieder in Verhandlung getretenen Commission ist nicht abzusehen. So werden wir wahrscheinlich noch lange auf ein würdiges Parlamentshaus warten können, und zufrieden sein dürfen, wenn an die Stelle des jetzigen ein „definitives Provisorium“ tritt, durch welches dem Bedürfnisse wenigstens auf ein Jahrzehnt genügt werden kann.

Im Großen und Ganzen ist das öffentliche Interesse Berlins an der Bildung der Parlamentsgebäudefrage doch ein ziemlich oberflächliches; die Politik spielt hier, wenn man ehrlich sein will, trotz aller hier tagenden Versammlungen nur eine sekundäre Rolle. Dieser der Politik eigentlich abgewandte skeptische Zug unserer Bevölkerung hat sich erst in den letzten Tagen wieder bei mehreren Gelegenheiten recht deutlich gezeigt; weit größere Beachtung wird immer noch den finanziellen Angelegenheiten, den Vorgängen an den Börsen gewidmet, wo freilich die Situation pulsant bleiben zu wollen scheint. Sind auch die Hauptkalamitäten darüber, so dauert doch die Gährung fort und ruft eine Anzahl mehr oder minder großer Erschütterungen hervor, und die, welche den ersten Anlaß zu dem Zusammensturz der Wiener Börse gegeben haben, werden wohl selbst überrascht sein über die Tragweite ihres „Umbruchs“. Wie die Dinge im Großen und Ganzen liegen, kann man hoffen, daß die Börsen das Schlimmste überstanden haben, wenn anders sie nicht die ihnen aufgezwungene Enthaltensart zu früh aufgeben; hier in Berlin ist wirklich, nachdem sich jetzt der Pulverdampf von dem

Ultimoschlachtfelbe verzogen hat und dasselbe übersehen läßt, die Verheerung hinter den Beschützungen zurückgelassen.

Gut, daß Politik und Volkswirtschaft, Börse und Reichthum nicht alles Interesse monopolisiren, daß Berlin trotz mancher Ungunst seiner Lage und seiner Entwicklung dennoch ohne die reichen Blüthen, welche die Kunst auch hier entwickelt, nicht mehr gedacht werden kann. Jeder neue Besuch der permanenten Ausstellungen bringt neue Ausbeute. Vor Allem erregt jetzt ein älteres Bild das allgemeinste Interesse: Ed. Hildebrands berühmte Mondscheinlandschaft (Inverarn, Schottland), jetzt für den Preis von 10,000 Thlr. zum Verkauf gestellt. Wer weiß, wie viel der geniale Meister einst dafür erhielt! — Der Hauptmagnet bleibt zur Zeit allerdings noch die von den Kunsthandlern Gebr. Lepte angekaufte, in deren Salons ausgestellte Stroussberg'sche Galerie, und so viel aus ihr auch schon verkauft ist, immer wieder erstaunt man über den anscheinend unerhöplichen Reichthum der erlesensten Kunstwerke, die dieser Mann sich sammelte, und immer wieder bedauert man, daß es nicht gelang, eine Galerie, die geradezu nicht ihres Gleichen hat, dem Staate zu erwerben. Man wird hier geblendet durch die Zahl der Meisterwerke ersten Ranges; da sind, wenn ich nicht irre, sieben Meissonniers, darunter die besten, die der große Französische Meister geschaffen, ja in Gegenwart der Daubigny, Delaroche, Fromentin, Th. Rousseau u. wird Niemand mehr verächtlich auf die moderne Malerschule herabsehen, obgleich ihre Behandlungsart nicht immer unbedingt zu loben ist.

Während unsere Königl. Oper ziemlich ein Leben im Verborgenen führt und bei dem gänzlichen Mangel noch vorhandener hervorragender Mitglieder zu den wunderbaren Besetzungen genöthigt ist, hat das Schauspiel nicht ohne Erfolg dem größeren Publikum die Shalespeare'schen Königsdramen in der jetzt viel besprochenen Deschêlhauser'schen Bearbeitung vorgeführt, und namentlich ist das große Interesse erweckt, welches der jüngste Versuch, Heinrich VI. für die Bühne zu erwerben, in weiten Kreisen erregt hat. Auf musikalischem Gebiete ist die Oper an musikalischer Bedeutung weit überflügelt durch die Concerte. Die reinste Form, das Streich-Quartett, hat durch Joachim's dauernden Verbleib in Berlin hier eine Pflege gefunden, wie nirgend sonst. Die Quartett-Soireen des großen Violinisten haben sich das vollste Bürgerrecht neben ihren Vorgängern erworben. Niemals bleibt in ihnen ein Platz unbesetzt, zum deutlichen Beweise, daß der glänzende Realismus der modernen Musik es nicht vermocht hat, die immer steigende Vergrößerung der einst so kleinen Gemeinde zu verhindern, welche ihre Freude an dem Cultus dieser innerlichsten, von allem äußeren Scheine abgewandtesten Form der Musik findet. Aber freilich, wo wäre eine vollendetere Ausführung zu finden, als an diesen Abenden in der Singakademie, wo ein tieferes Verständnis der großen klassischen Meister des Quartetts? So rührend einfach kann auch, wie der verstorbene Taufsig von Joachim immer mit Vorliebe erklärte, nur derjenige spielen, der wie dieser im ganzen Gebiet der Virtuosität vollkommen zu Hause und sich ihrer bedient, um die großen Schöpfungen eines Beethoven, Mozart, Haydn und ihrer Nachfolger zum idealsten Ausdruck zu bringen. Wir haben Herrn v. Mühlner viel zu vergeben; daß er indessen, wenn auch widerwillig und nicht gerade aus persönlichen Motiven, den Gewinn Joachim's wenigstens nicht verhinderte, wird ihm andererseits nicht vergessen werden. W. K.

Anzeigen.

Freitag, den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen beim Gastwirth Hrn. Kauch in Clausmühlen Nachschaffen, bestehend aus 2 Pelzröcken, 1 Wandrock, 2 Pelzjacketen und 3 Tuchjacketen, meistbietend gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

Tennigkeit, Landreiter.

Ziegel
franco Baustelle offerirt billigst

G. A. Scharffenorth.

Zu Einsegnungs-Geschenken

empfehle Schleifen und Weißwaaren.

W. Sonntag.

Zu den bevorstehenden Einsegnungen

empfehle eine sehr reichhaltige Auswahl schwarzer Schmuckstücke, als: **Broches, Ohrringe, Kreuze, Kapfen,** ferner die neuesten **Kämme, Haarnadeln und Neifen,** sowie **Chemisett-** und **Aermelknöpfe** und verschiedene Gegenstände, zu Geschenken passend, zu den billigsten Preisen.

Robert Loebell.

NB. Goldene und silberne Taschenuhren und Ketten, sowie der Rest des **14-farbat. Goldlagers** soll geräumt werden.

Zur Einsegnung

empfehle schöne schwarze Seidenzeuge, als: **Taffet's, Ripse, Cachmir's etc.,** feine schwarze **Mohair's** und **Alpacca's, Ripse** und **Velour's etc.,** weiße **Mull's, Nansoc's** und **Batiste.**

Benjamin Kundt.

schwarze Tuch-Snaben-Muzüge

von 10¹/₂ Thlr. ab bis zu den besten.

D. O.

G. A. W. Mayer's Brustsyrop.

Ein Hausmittel

renommirt seit 18 Jahren bei **Allen** durch Erkältungen u. v. vorgekommenen **Sals- und Brustleiden** „in Paris 1867 prämiirt“ ist zu haben in Memel bei **Ed. Schnee.**

Viele 100 Atteste treffen über die gute Wirkung jährlich ein und liegen zur Ansicht bei Obigem aus.

Das Musterlager von **Tapeten u. Bordüren**

aus der Fabrik von Herrn **Carl Jordan,** Königsberg, bietet bis jetzt noch nicht Dagewesenes in äußerst geschmackvollen und feinen Dessins von 3 Egr. ab bis 3¹/₂ Thlr. per Rolle. Ich empfehle dasselbe zu Fabrikpreisen.

Paul Fahr.

Desinfectionspulver,

nach den neuesten Erfahrungen bereitet, vorzüglich wirkend, pro Pfd. 1 Egr. 3 Pf., pro Str. 3¹/₂ Thlr. in der Drogen-Handlung von

R. Gutzzeit, Marktstr. 3. u. 4.

Staub- u. Noire-Röcke, Oberhemden, Shirting-Röcke, Neglige-Jacken, Damen- und Kinder-Beinkleider

A. Kleinke.

Ein weiss gestrichenes Ruderboot mit vier Rehen und Steuer ist Sonntag Abend von unserm Platze weggetrieben. Wer über den Verbleib desselben Auskunft geben kann erhält eine angemessene Belohnung. **Mason Smith & Co.**

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher das Friseur-Geschäft erlernen will, kann eintreten bei

A. Gross, Coiffeur, Louisenstr. 3.

Ein ordentliches treues Dienstmädchen, welches auch zu waschen und plätten versteht, kann sich melden. Zu erfragen in der Expedition des Dampfboots.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten **Bäderstr. 5. 6.**

Die so lange zum Lumpengeschäft benutzten großen Speicherräumlichkeiten resp. Lagerräume im **Ger-mann'schen Grundstücke** am Friedrichsmarkt sind zu jedem Geschäftsbetriebe sofort anderweitig zu vermieten. Näheres durch **C. G. Froben, Mäler.**

Eine separate Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. Juli zu vermieten bei

C. F. Henseler.

Eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern, Küche, sonstigem Zubehör und Garten, wenn es gewünscht wird, Pferdefall und Speicherraum, ist zu verm. **Bauwerthor 43.**

Eine obere Wohngelegenheit von drei Stuben, Entree, Keller, Küche und allem Zubehör, ist **Holzstraße No. 5** vom 1. Juli miethsfrei.

Bekanntmachung.

Der Buchbinder **Johann Eduard Went** und die Buchbinderwitwe **Auguste Amalie Masché,** geb. **Goldt,** letztere im Rechtsbestande des Kreisrichters **Mendthal,** sämmtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 1. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt. **Memel, den 3. Mai 1873.**

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Heinrich Richard Beerbohm** von hier und das Fräulein **Henriette Charlotte Cornelia Beerbohm,** letztere im Bestande ihres Vaters, des Gutsbesitzer **Wilhelm Beerbohm** von Feilenhof, haben durch den Vertrag vom 2. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt. **Memel, den 3. Mai 1873.**

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Segelmachermeister **Heinrich Friedrich Wilhelm Krause** und die **Emma Rosa Martha Laade,** letztere im Bestande ihres Vaters, des Musikdirector **Nudolf Laade,** sämmtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 20. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 21. Mai 1873.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. October 1871 bis 10. November 1872 sind im hiesigen Gerichtsbezirk folgende Sachen gefunden worden:

- 1 Brieftasche mit Papieren, 1 brauner Muff, 1 Kiste Cigarren, Schlüssel, 2 Brochen, 1 goldener Uhrschlüssel
- 2 Wagenkapeln, 1 Eisenstange, 1 Taschentuch, geg. Müller, 1 Postquittungschein über 25 Thlr., Hundehalsbänder, 1 Kitzung, 2 Schürzen, 1 großer Brodlof, 1 Karre, 1 Wagenbuche, 1 Grad und Beste, 1 Rock, 1 Stock, 1 Lomede, 1 Paar Zeugschuhe, 1 Mütze, 1 Porzette, 1 Damen-Kragen, Holzketten, 1 rohes Kalbfell, 1 Kitt, Gefangbuch, 1 Taschenmesser.

Die Verlierer resp. Eigenthümer dieser Sachen werden aufgefordert, im Termin

den 12. August 1873, Vorm. 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstätte, Terminszimmer No. 18, bei Verlust ihres Rechts, ihre etwaigen Ansprüche an die angeführten Sachen anzumelden.

Memel, den 5. Juni 1873.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am Dfiseestrande des hiesigen Gerichtsbezirks sind gefunden und geborgen:

- 1 den 13. Juni 1870 1 Balken.
- 2. 11. September = 1 Ziegel.
- 3. 10. October = 2 Balken.
- 4. 10. October = 1 Hölzer.
- 5. 1. April = 1 Hölzer.
- 6. 2. April = 2 Schiffsfielbaken.
- 7. 1. Mai = 12 eichene Stäbe.
- 8. 1. April = 1 Bohlen und 1 Leiter.
- 9. 1. Mai = 1 Balken und 1 Rundhölzer.
- 10. 1. Mai = 1 Hölzer.
- 11. 1. März = 1 Hölzer.
- 12. 1. März = 1 Rundhölzer.
- 13. 1. März = 1 eichener Balken.
- 14. 1. März = 2 Rundhölzer.
- 15. 1. Mai = 1 fichtener Balken.
- 16. 1. Mai = 1 fichtener Balken.
- 17. 1. März = 3 Rundhölzer.
- 18. 1. März = 2 Rundhölzer.
- 19. 1. September = 1 Rundhölzer, Balken u. Dielen.
- 20. 1. August = 1 Stück Rundholz.
- 21. 1. Juli = 1 Stück Rundholz.
- 22. 1. Juli = 2 Stück fichtene Rundhölzer.
- 23. 1. Juli = 1 Rundhölzer und Balken.

Die Eigenthümer resp. Verlierer dieser Sachen werden aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen an dieselben spätestens in dem

am 12. August 1873, Vorm. 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstätte, Terminszimmer No. 18, vor dem Kreisrichter **Grünhagen** anstehenden Termine, bei Verlust ihres Rechts zu melden.

Memel, den 5. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Memel, den 9. Juni 1873.
Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gasconsumreste pro April c. binnen 8 Tagen an die Stadtasse abzuführen, widrigenfalls wir genöthigt sind, die Gasleitungen schließen zu lassen.

Der Magistrat.